

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 70=90 (1924)

Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wichtige Aufgaben zu lösen, als Patrouille, eine Paßhöhe vor dem Gegner zu erreichen und den Paß zu sperren, bis das Gros aufmarschiert ist, etc. Da hat nur noch der körperlich und geistig frische Führer die Truppe, die schon stark ermüdet ist, in der Hand, sie anzuspornen, das Aeüßerste für die Erfüllung der Aufgabe herzugeben. Von solchen Momenten kann im Gebirge Erfolg oder Mißerfolg von größern Truppeneinheiten abhängen. Die äußerste Sorgfalt in der Auswahl der Subalternoffiziere für die Gebirgstruppen ist daher geboten.

Totentafel.

Major d'Inf. *Raymond de Boccard*, né en 1844, Cdt. Bat.-Fus. Ldst. 15 jusqu'en 1893, décédé à Fribourg le 9 Novembre 1923.

Inf.-Major *Alexander Lätt*, geb. 1867, zuletzt Stellvertreter des Platzkommandanten von Solothurn (bis 1921), gest. in Mühledorf (Sol.) am 22. Dezember 1923.

Capt. san. *Maurice Gros*, né en 1873, Bat.-Fus. Ldst. 20, décédé au Locle le 23 Décembre 1923.

Capt. vét. *Gaston Maillard*, né en 1870, à disp., décédé à Fribourg le 3 Janvier 1924.

Sektionsberichte.

Neuchâtel. Nouveau Comité. Lieut.-Col. L. Kormann, président; Capt. Perret, vice-président; Capt. Wildhaber, caissier; Capt. F. Weber, Major-méd. L. Billeter, Capt. Etter, assesseurs; 1er-lieut. H. Sandoz, secrétaire.

Stadt Solothurn und Umgebung. Am 20. Dezember 1923 hielt Herr Oberst Guisan, Kdt. I. Br. 5, einen Vortrag über „Das Leben einer Armee“, worin er die Organisation und Arbeit der vier Zonen des „Rückwärtigen“ erklärte und an Beispielen demonstrierte. Er verstand es, die Zuhörer für den ungeheuer wichtigen Dienst des Nach- und Rückschubes lebhaft zu interessieren und zu überzeugen, daß die Militärkredite im Ausbau dieses Dienstes eine äußerst zweckdienliche Verwendung finden.

Literatur.

„Menschen und Dinge, wie ich sie in meinem Leben sah.“ Von Freiherr von Freytag-Loringhoven. Berlin 1923. E. S. Mittler & Sohn.

Der weithin bekannte, durch seine wohl klassisch zu nennenden Forschungen auf kriegswissenschaftlichem Gebiete verdiente Verfasser gibt als Frucht seines reichen Lebens ein Bild seiner militärischen Entwicklung in 38 Friedens-

jahren, die er aus der baltischen Provinz stammend, ursprünglich russischer Offizier, erfahren, gesehen und erlebt hat. Wir lernen im ersten Abschnitte das reiche und reichhaltige Leben eines preußischen Offiziers kennen, wie er in der Tat doch in großer Anzahl vorhanden war, nicht wie er durch die Witzblätter als Karrikatur auch bei uns sein Dasein nur in Lächerlichkeit fristete. Freytag-Loringhoven war ein Wissenschaftler, verstand aber dabei vortrefflich, die wissenschaftlich gewonnene Erkenntnis in die Praxis umzusetzen, damit den Spruch des alten Willisen wahr machend, daß vom Wissen zum Können immer ein Sprung ist, immerhin ein geringerer als vom Nichtwissen zum Können. Er hat damit ein Vorbild geschaffen, wie es nicht nur für das Berufsheer gilt, sondern wie es vor allem in erster Linie für den Miliz-Offizier zu erstreben ist; denn in der Miliz hängt im Kriege von dem Können des Offiziers noch viel mehr ab, als im Berufsheere, da das ganze Miliz-System auf die Opferfreudigkeit des Offiziers aufgebaut ist. Es ist dringend nötig, daß auch der Miliz-Offizier sich immer daran erinnert, daß gottbegnadete, geborene Führer selten sind und kein Gelehrter vom Himmel gefallen ist, und daß Führung auch der geringsten Truppe Wissenschaft und Kunst darstellt, die nur mit äußerstem Fleiße erlernt werden kann; und dieses Erlernen ist man der auvertrauten Truppe schuldig.

Wie das geschehen kann, zeigen eben die 38 Jahre Friedensdienst in den verschiedenen Stellungen. Kriegsakademie, Generalstab, Kompagnie-Chef, Regiments-Kommandeur, die der Verfasser in treuer Arbeit seinem Kriegsherrn gegenüber erfüllt hat, und die als Quartiermeister im Generalstab, dann als Kommandeur der 22. Division in Kassel ihren Abschluß fanden.

In trefflicher Weise werden in diesem Abschnitte Personen, die im Weltkriege eine Rolle spielten, wenn auch mit Wohlwollen, so doch gerecht kritisch gewürdigt, und in Verbindung mit dem zweiten Teil, der die Tätigkeit des Verfassers im Weltkriege behandelt, lernen wir doch viele bis jetzt zu wenig gewürdigte Momente kennen, die uns den Zusammenbruch der deutschen Armee erklären. Während des Krieges war Freytag-Loringhoven beim Oberkommando des österreichisch-ungarischen Heeres, in jener kritischen Zeit des Kriegesbeginnes, und wir lernen hier die so oft bekritelten Verhältnisse im Stabe Conrads von Hötzendorf näher kennen, eine wertvolle Ergänzung der Ausführungen von Novak und Cramon.

Anfangs Januar 1915 übernahm Freytag den nicht weniger verantwortungsvollen Posten des Generalquartiermeisters des deutschen Feldheeres, und wir erhalten auch hier wiederum einen wirklich objektiven Einblick in die Verhältnisse in der Heeresleitung, vor allem auch Klarheit über das so viel umstrittene Militärkabinett.

Am Schlusse seiner Laufbahn bekleidete Freytag-Loringhoven die so überaus wichtige, wenn auch undankbare Stellung eines Chefs des stellvertretenden Generalstabes der Armee in Berlin, wo er auch die tragischen Stunden des Zusammenbruches mitmachte und erlebte. Es ist begreiflich, daß der so hoch emporgewommene, reich gebildete Mann wehmutsvoll das Ende seiner Dienstlaufbahn beschreibt. Sich selbst und seinem alten Heere hat er mit der objektiven Darstellung seines Lebens, mit dem Streben nach Wahrheit, ein schönes Denkmal gesetzt. — Die Darstellung in dem Buche ist die von Freytag-Loringhoven bekannte klare, und doch in einem angenehmen, leicht leserlichen und flüssigen Stil gehaltene, die ohne schweren wissenschaftlichen Ballast doch dem Wesen der Dinge auf den Grund zu kommen sucht.

Oberstlt. Bircher, Aarau.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner
le titre complet de la Revue.